

## Antwort

der Landesregierung

auf die Kleine Anfrage Nr. 1730

der Abgeordneten Anke Schwarzenberg (Fraktion DIE LINKE)

Drucksache 7/4785

### Bemessung von Fischtreppen

Namens der Landesregierung beantwortet der Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz die Kleine Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung der Fragestellerin: In der Antwort auf die Kleine Anfrage zum Fischpass am Kleinen Spreewehr in Cottbus (Drucksache 7/4625) erläutert die Landesregierung, dass das DWA-Merkblatt 509 Grundlage der Bemessung der Anlage sei. Zu berücksichtigen sei der gesamte potenziell vorkommende Fischbestand unter Berücksichtigung historischer Artvorkommen. Dimensionierungszielarten seien Wels, Barbe, Blei, Hecht, Zander und Quappe. Das Ziel der Herstellung der Durchgängigkeit der Spree für Fischarten wird allgemein akzeptiert. Fragen gibt es aber vor Ort zur geplanten Dimensionierung der Anlage.

1. Welche der aufgeführten Fischarten sind ausschlaggebend für die beabsichtigte Dimensionierung der Anlage?

zu Frage 1: Das Kleine Spreewehr befindet sich in dem Abschnitt der Spree von der Landesgrenze zu Sachsen bis in den Spreewald. Für diesen Spreeabschnitt sind im „Landeskonzept zur ökologischen Durchgängigkeit der Fließgewässer Brandenburgs“ die folgenden Zielarten benannt: Aal, Lachs, Meerforelle, Flussneunauge, Barbe, Döbel, Aland, Hasel, Zährte, Gründling, Wels, Hecht, Zander und Quappe.

Für die Bemessung der Fischaufstiegsanlagen in diesem Spreeabschnitt - das gilt auch am Kleinen Spreewehr - sind die Dimensionierungszielarten Wels, Barbe, Blei, Hecht, Zander und Quappe. Berücksichtigt werden dabei das aktuelle und prognostische Wasserdargebot in der Spree sowie die technische Umsetzbarkeit bei begrenzter Raumverfügbarkeit.

2. Wie ist das aktuelle und historische Vorkommen dieser Arten in der Spree? In welchen Abschnitten der Spree gibt es aktuelle Vorkommen?

zu Frage 2: Alle Arten, die unter der Antwort zu Frage 1 genannt sind, kommen im betreffenden Spreeabschnitt vor bzw. sind historisch belegt. Alle Fischarten werden im Monitoring zur EG-Wasserrahmenrichtlinie und zur Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in allen Spreeabschnitten erfasst. Diese umfangreichen und detaillierten Rohdaten liegen beim Landesamt für Umwelt vor. Eine Aufbereitung und Bereitstellung dieser Daten ist im Rahmen der vorgegebenen Zeit zur Beantwortung der Kleinen Anfrage nicht möglich.

3. Ist die Durchgängigkeit zwischen den aktuellen Vorkommensorten und dem Kleinen Spreewehr für diese Arten gegeben? Wenn nicht, welche Maßnahmen sind konkret geplant, um das zu erreichen?

zu Frage 3: In dem Abschnitt der Spree von der Talsperre Spremberg bis zum Eingang in den Spreewald (Wehrgruppe Schmogrow) befinden sich zahlreiche Querbauwerke. In den vergangenen Jahren wurden diverse Wehrstandorte mit einer Fischaufstiegsanlage versehen und zahlreiche Sohlenrampen wurden durch Um- oder Rückbau durchgängig gestaltet. Im Ergebnis ist die Spree nachweislich vom Spreewaldeingang stromauf bis zum Unterwasser des Kleinen Spreewehres in der Stadt Cottbus auf einer Fließlänge von ca. 22 km durchgängig.

Aktuell steht das nicht durchgängige Kleine Spreewehr im Fokus und es ist prioritär, dieses Wanderhindernis durch den Bau einer Fischaufstiegsanlage zu beseitigen. Parallel werden die Planungsunterlagen für den Bau von Fischaufstiegsanlagen für die Standorte Kiekebuscher Wehr und Madlower Wehr erarbeitet, welche oberhalb des Kleinen Spreewehres gelegen sind. Sind diese Fischaufstiegsanlagen erfolgreich etabliert, verlängert sich der Wanderweg für die Fische um weitere 5,5 km.

4. Leitet sich aus der Wasserrahmenrichtlinie oder anderen Rechtsvorschriften eine Verpflichtung ab, Gewässer für Organsimen durchgängig zu machen, die aktuell nicht im Gewässer vorkommen? Bitte erläutern.

zu Frage 4: Die EU-Mitgliedstaaten sind nach der Wasserrahmenrichtlinie dazu verpflichtet, die Durchgängigkeit für alle vorkommenden „wanderwilligen“ tierischen Individuen und Arten herzustellen. Es sind Gewässerabschnitte entsprechend herzurichten, in denen nicht alle Referenzarten vorkommen, das Potenzial für deren Vorkommen aber gegeben ist.